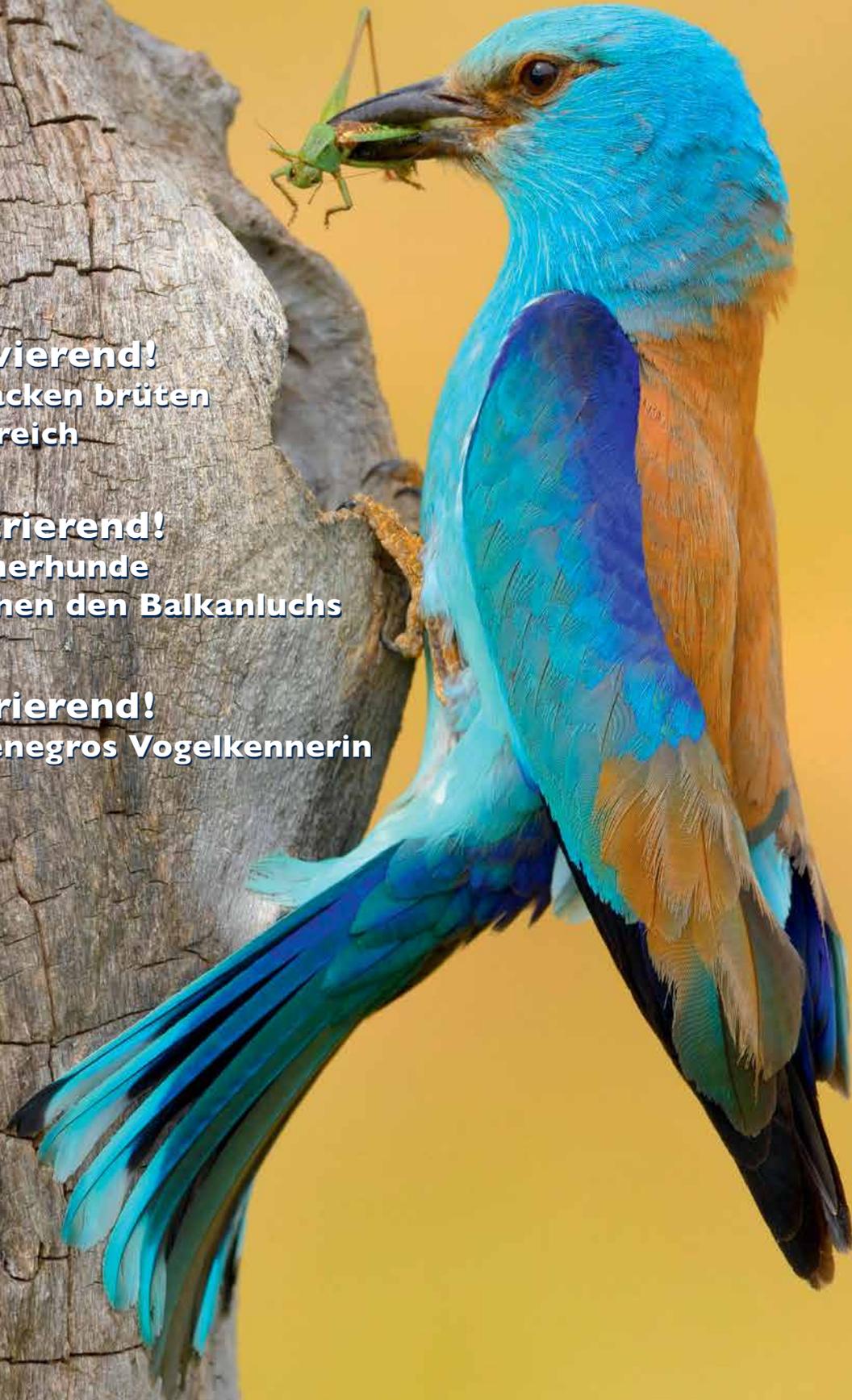


EURONATUR

Motivierend!
Blauracken brüten
erfolgreich

Frustrierend!
Streunerhunde
bedrohen den Balkanluchs

Inspirierend!
Montenegros Vogelkennerin



8 Montenegros Vogelkennerin mit Feingefühl: Marija Šoškić Popovići



Bild: Jovana Drobnjak



Bild: Lisa Lechinski

4



Bild: Alper Tiryaks - Blaurocke (Circus garrulus)

18

INHALT

4
Kastration von Streunerhunden
für den Artenschutz

8
Inspirierende Frauen im Naturschutz –
Marija Šoškić Popović

12
Tourismusprojekte bedrohen
Albaniens Naturschätze

18
Blauracke in Montenegro
brüten erfolgreich

20
Mentoring-Programm stärkt
Menschen im Naturschutz

Immer im Heft

3 Editorial
16 Produkte EuroNatur Service GmbH
24 Kurz gemeldet
30 Haben Sie Fragen?
31 Pressespiegel
31 Impressum



Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

die Idee nachhaltiger Entwicklung bedeutet selbstverständlich zu überlegen, was wir tun sollen und entsprechend zu handeln, aber auch, welche Fähigkeiten und Einstellungen wir selbst entwickeln möchten, um positive Veränderungen zu bewirken. Ein inspirierendes Beispiel für einen kollektiven Ansatz des Sich-Entwickelns ist das Mentoring-Programm MENC von EuroNatur (lesen Sie die Seiten 20-23). Es verbindet erfahrene Naturschützerinnen und Naturschützer mit jungen Menschen, die sich für den Naturschutz engagieren möchten. Durch den Austausch und die gemeinsame Arbeit wird im wahrsten Sinne des Wortes eine „Ent-Wicklung“ in Gang gesetzt, die Fähigkeiten und Stärken freilegt. Es ist ein Prozess, bei dem das Knäuel der Unsicherheiten, Zweifel oder fehlenden Erfahrung gelockert wird, um Raum für Wachstum, neue Perspektiven und Möglichkeiten zu schaffen. Das Programm zeigt beispielhaft, wie gegenseitige Unterstützung dazu beitragen kann, eine gute Zukunft zu gestalten – für die Mitwelt und für uns. Eine solche positive Energie wird dringend benötigt, um der

fortschreitenden Naturzerstörung entgegenwirken zu können und sich von Rückschlägen nicht einschüchtern zu lassen. Auch diese Ausgabe nimmt Sie ein weiteres Mal mit zu den Brennpunkten unserer Arbeit. Wir möchten Sie wieder einmal einladen, Menschen kennenzulernen, die mit all ihrer Leidenschaft für den Schutz von Europas Natur eintreten. Marija Šoškić Popović ist eine von ihnen. Der zweite Teil unserer Serie „Inspirierende Frauen im Naturschutz“ eröffnet auf den Seiten 8-11 die Perspektive, wie die montenegrinische Vogelkennerin ihre Liebe zur Natur zum Beruf machte und welche Ent-Wicklung sie dorthin brachte, wo sie heute ist.

Als Unterstützerin oder Unterstützer von EuroNatur sind Sie Teil dieser Gemeinschaft von Menschen, die bereit sind sich weiterzuentwickeln und denen die Zukunft unserer Welt und Mitwelt aufrichtig am Herzen liegt. Dafür danke ich Ihnen im Namen des gesamten EuroNatur-Teams und unserer Partnerorganisationen sehr.

Vom Gemeinschaftsgefühl bestärkt grüßt Sie Ihr

Prof. Dr. Thomas Potthast
Präsident der EuroNatur Stiftung



Sehen harmlos aus, können aber zu einem ökologischen Problemfall werden: Straßenhunde in Nordmazedonien.

Hunde unterm Skalpell Kastration von Streunern hilft dem Balkanluchs

Müsste man Nordmazedonien mit einem Geräusch beschreiben, wäre es vermutlich Hundegebell. Egal ob auf belebten Plätzen in Skopje, der Hauptstadt des Landes, oder in abgelegenen Dörfern: Hunden begegnet man in Nordmazedonien nahezu überall; bei vielen handelt es sich um mehr oder weniger verwilderte Straßenhunde. Seit einigen Jahren ist unter Biologinnen und Artenschützern bekannt, dass diese Omnipräsenz von Hunden für den Naturschutz ein ernsthaftes Problem ist.

In den Städten des Landes ernähren sich die Hunde vor allem von Abfällen, die im urbanen Raum in großer Menge anfallen. In ländlichen Regionen reicht dieses Nahrungsangebot jedoch nicht aus. Hier ziehen die Streuner in die nahen Wälder und ergänzen ihren Speiseplan durch Wild.

Verwilderte Nahrungskonkurrenz

An dieser Stelle beginnt die Bedrohung für den Balkanluchs. „Wir sind jahrelang davon ausgegangen, dass Wilderei und die Zerstörung seines Lebensraums die größte Bedrohung für den Balkanluchs darstellen“, sagt Dime Melovski, Biologe bei unserer nordmazedonischen Partnerorganisation MES. „Dann haben wir festgestellt, dass eine weitere Bedrohung dazu gekommen ist, die wir so nicht auf dem Radar hatten: Auf immer mehr Kamerafallenfotos haben wir streunende Hunde gesehen, die von Rehkadavern und anderem Wild fressen.“

Die Streuner sind für den Balkanluchs eine Nahrungskonkurrenz im doppelten Sinne. Zum einen erbeuten die verwilderten Hunde auf ihren Streifzügen durch die Wälder selbst Rehe und Hasen. In Nordmazedonien, das im Gegensatz zu Deutschland eine deutlich geringere Wilddichte hat, bedeutet jedes von Hunden gerissene Wildtier potentiell weniger Beute für Luchse.

Zum anderen machen sich die Streuner über die von Luchsen gerissenen Rehkadaver her. „Der Balkanluchs vertilgt ein erbeutetes Reh nicht sofort gänzlich; er kehrt über mehrere Tage lang immer wieder an den Kadaver zurück, um daran weiterzufressen“, erklärt Lisa Leschinski, Projektleiterin bei EuroNatur. „Die streunenden Hunde mit ihren guten Nasen wittern das Aas und fressen den Balkanluchsen ihre Vorräte weg. Dies ist fatal, denn damit wird der Jagderfolg der Luchse zunichte gemacht“, sagt Lisa Leschinski. „Bei einer stabilen Population der Balkanluchse wäre das vielleicht zu verkraften, aber davon sind wir weit entfernt“, so die Biologin. Durch die Wälder des südwestlichen Balkans streifen vermutlich weniger als 50 Exemplare der vom Aussterben bedrohten Unterart des Eurasischen Luchses.



Fotofallenbild von verwilderten Hunden in Nordmazedonien, die an einem Kadaver fressen.

Bild unten: Durch die Wälder Nordmazedoniens, Albaniens und des Kosovos streifen vermutlich weniger als 50 Exemplare des Balkanluchses. Jede weitere Bedrohung könnte für das Überleben der sehr seltenen Katzen kritisch werden.

„Die Streuner machen aktiv Jagd aufs Wild. Manchmal bilden die Hunde sogar Rudel und verhalten sich wie Wölfe. Die schlummernden Gene ihrer Vorfahren kehren dann zurück.“

Dime Melovski

Biologe bei der EuroNatur-Partnerorganisation MES

„Sie sind wie Wölfe“

Dime Melovski dienen nicht nur die Fotofallenbilder als Beweis für die massive Nahrungskonkurrenz durch die Streuner. Er hat selbst einmal beobachtet, wie ein verwilderter Hund ein Reh gerissen hat. „Meine Kollegen und ich konnten nicht eingreifen. Der Jagdinstinkt des Tieres war einfach zu stark“, sagt Melovski.

Die streunenden Hunde stellen nicht nur eine Gefahr für die Wildbestände dar und sind eine Nahrungskonkurrenz für den Balkanluchs, sie können auch Vieh reißen und unter Umständen sogar Menschen gefährlich werden. Jedes Jahr werden in Nordmazedonien Hunderte von Fällen gemeldet, in denen Menschen von Hunden gebissen wurden; vereinzelt wurden sogar Kinder von streunenden Hunden getötet. Es besteht also dringender Handlungsbedarf, doch viele Nordmazedonier sind sich des Problems gar nicht bewusst. Zwar ist die Streuner-Problematik vor allem in den Städten des Landes durchaus bekannt, doch in den ländlichen Regionen Nordmazedoniens sind die Menschen eher daran gewöhnt, dass es verwilderte Hunde gibt, und fühlen sich davon nicht gestört. Deshalb arbeitet MES seit Bekanntwerden der Gefährdungslage für den Balkanluchs durch Streuner daran, die Öffentlichkeit aufzuklären. Vor zwei Jahren veröffentlichten unsere Partner eine Dokumentation, in der dargelegt wird, wie streunende Hunde in ländlichen Gebieten Wildtieren und Menschen schaden können.





Bild: Lisa Leschinski

Ein Tierarzt erklärt Dime Melovski (rechts im Bild) von unserer Partnerorganisation MES die Funktionsweise der Sendehalsbänder. In diesem Fall konnte die Besenderung von zumindest zwei Hunden finanziert werden, die anschließend wieder frei gelassen wurden. Sie werden wichtige Daten darüber liefern, in welchem Radius sich die Tiere bewegen.

Kastration als langfristige Lösung

Um das Streunerproblem langfristig in den Griff zu bekommen, sind die Luchsschützer in Nordmazedonien dazu übergegangen, die verwilderten Hunde einzufangen und zu kastrieren. Dabei arbeiten unsere Partner eng mit Tierärztinnen und Veterinärmedizinern zusammen.

Lisa Leschinski war im vergangenen Jahr bei einer solchen Aktion dabei und schildert die Situation: „Als ich im Ort ankam, war jede Menge los: Mehrere Hunde, die zur Untersuchung und Kastration beim Tierarzt waren, wurden wieder freigelassen – zurück an den Ort, an dem sie vorher eingefangen wurden. Gleichzeitig wurden zwei weitere Tiere gefangen. Das Ziel: Möglichst alle Hunde eines Gebiets zu kastrieren. Die Tiere ließen sich leicht einfangen, sie sind noch stark an Menschen gewöhnt.“

„Idealerweise sollten die wieder ausgesetzten Hunde mit einem Mikrochip versehen werden, damit wir einen Überblick über die bereits kastrierten Exemplare bekommen“, sagt Dime Melovski. „Zudem sollte der Staat mehr Mittel für Tierheime aufwenden, damit die Hundebesitzer ihre Tiere dort abgeben können, anstatt sie einfach auszusetzen, wenn sie keine Lust mehr auf ihre Haustiere haben. Doch davon sind wir im Moment weit entfernt. Schon allein für die Kastration der Streuner gibt es keinerlei staatliche Zuwendungen“, kritisiert Dime Melovski.

Ist es da nicht einfacher und deutlich günstiger, die Streuner zu töten? „Auf den ersten Blick mag es so erscheinen“, sagt Dime, „aber das wäre herzlos. Es handelt sich um Tiere, die eine bessere Behandlung verdienen. Zudem wäre der Aufschrei in der Öffentlichkeit wahrscheinlich sehr groß, wenn wir die Hunde töten würden.“

Das hat auch EuroNatur-Projektleiterin Lisa Leschinski vor Ort festgestellt: „Ein Restaurantbesitzer, bei dem die Streuner regelmäßig die Küchenabfälle bekommen, hat sich empört, dass wir die Hunde einfach mitnehmen. Wir konnten den Mann erst beruhigen, als wir ihm geschildert haben, dass die Tiere nicht eingeschläfert, sondern nur kastriert und danach wieder ausgesetzt werden.“

Kurzfristig ist das Problem der Streuner als Nahrungskonkurrenten für den Balkanluchs damit nicht gelöst. Auch kastriert werden die verwilderten Hunde weiterhin Jagd auf Rehe und andere potentielle Beutetiere machen und den Luchsen die Kadaver wegfressen. Doch da sich die Hunde nun nicht mehr fortpflanzen können, wird sich das Problem langfristig lösen – sofern die Maßnahmen flächendeckend im ganzen Land durchgeführt werden. „Gemäß einer Berechnung nimmt die Streunerpopulation einer Region ab, wenn 70–75 Prozent der Hunde kastriert werden“, sagt Dime Melovski. Der Anfang hierzu ist gemacht, doch auf unsere Partner im Luchsschutz kommt in den nächsten Jahren noch viel Arbeit zu.

Christian Stielow

Das Magazin für Naturfotografie

Von Fotografen für Fotografen

NaturFoto wendet sich als größte deutschsprachige Fachzeitschrift für angewandte Naturfotografie gleichermaßen an ambitionierte Amateur- wie Berufsfotografen. Das monatlich erscheinende Magazin bietet in jeder Ausgabe Erfahrungsberichte und Reportagen sowie opulente Portfolios herausragender Naturfotografen.

Tipps & Tricks

NaturFoto-Autoren liefern ausführliche Informationen aus erster Hand. Sie geben präzise Tipps zu lohnenden Fotoplätzen in heimischen und entlegenen Naturgebieten, erläutern in aller Offenheit ihre speziellen Fototechniken und beschreiben die Entwicklung ihrer individuellen Sehweise sowie ihre Methoden der Bildgestaltung.

Kameras, Objektive, Zubehör

Tests von Kameras, Objektiven, Filtern oder sonstigem Zubehör finden bei uns nicht im Labor statt. Unsere Autoren, allesamt erfahrene Fotografen, testen stets unter harten Praxisbedingungen – oft über viele Wochen.



56. Jahrgang, Erscheinungsweise monatlich
80 Seiten, Format 21 x 28 cm

€ 7,90 pro Ausgabe (digital: € 6,00)

Abo-Preis: Inland 87,- € / Ausland 111,- €
Jahresabo digital: 70,- €

Erhältlich am Kiosk, in Bahnhofsbuchhandlungen oder per Abonnement direkt über den Verlag.



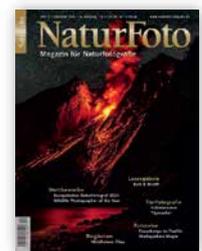
Auch digital!

NaturFoto

Erhältlich als App über den **Google Play Store** oder den **App Store von Apple**, als Browserversion über **epaper.naturfoto-magazin.de** oder über die Homepage des **Tecklenborg Verlags**, **www.tecklenborg-verlag.de**

Fordern Sie jetzt Ihr kostenloses Print-Probeexemplar an!

Bitte scannen Sie den QR-Code oder senden Sie eine E-Mail an: info@tecklenborg-verlag.de



Tecklenborg Verlag · NaturFoto-Leserservice

Siemensstraße 4 · 48565 Steinfurt · Telefon (0 25 52) 920-182 · Fax (0 25 52) 920-180
www.tecklenborg-verlag.de · www.naturfoto-magazin.de · info@tecklenborg-verlag.de





INSPIRIERENDE FRAUEN IM NATURSCHUTZ

IN EINER WELT, IN DER NATUR- UND UMWELTSCHUTZ MEHR DENN JE GEFRAGT SIND, SPIELEN FRAUEN EINE SCHLÜSSELROLLE. IN DIESER ARTIKELSERIE MACHEN WIR FRAUEN SICHTBAR, DIE MIT LEIDENSCHAFT, MUT UND VISION POSITIVE VERÄNDERUNGEN BEWIRKEN UND WESENTLICH ZUM SCHUTZ VON EUROPAS NATUR BEITRAGEN.

„Wenn ich Vögel beobachte, gibt mir das inneren Frieden“

Wie Marija Šoškić Popović ihre Leidenschaft zum Beruf machte

Wie ist es, in Montenegro als Frau im Naturschutz zu arbeiten?

Nicht so einfach. Vor allem in den abgelegenen, ländlichen Regionen, die lange isoliert waren hat sich bis heute ein traditionelles Frauenbild gehalten. Frauen werden dort als Hausfrauen gesehen, die putzen und sich ums Essen kümmern. Ein vorsichtiger Wandel ist zu beobachten, vor allem in den städtischen Gebieten wie in Podgorica und auch im Süden des Landes, aber die Veränderung geschieht sehr langsam und wird noch viel Zeit in Anspruch nehmen. Für meine Feldarbeit bin ich in ganz Montenegro unterwegs. In den abgelegenen Gebieten gerate ich manchmal in unangenehme Situationen. Zum Glück ist noch nie etwas wirklich Schlimmes passiert, aber ich fühle mich oft unwohl, vor allem wenn ich ohne Handyempfang unterwegs bin. Immer wieder tauchen Männer auf, die mich hartnäckig fragen, was ich so allein im Wald mache. Andererseits werde ich von Männern oft ignoriert, wenn ich mit meinen beiden Kollegen Bojan und Nikola im Feld bin und wir mit Einheimischen ins Gespräch kommen. Als Frau bist du unsichtbar gemäß der Tradition, „ernsthafte Dinge besprechen Männer unter sich“.

Begegnet dir dieses patriarchale Verhalten auch innerhalb deiner Organisation CZIP?

Nein, bei CZIP bewege ich mich in einem gesunden Umfeld und sogar unsere Direktorin ist eine Frau. In den vergangenen zehn Jahren hat sich in Montenegro in dieser Hinsicht einiges getan. Die meisten NGOs im Bereich Naturschutz werden von Frauen geleitet, das finde ich inspirierend.

Bei CZIP arbeiten drei Ornithologen, zwei Männer und eine Frau – die bist du. Wie kam es zu deiner außergewöhnlichen Leidenschaft für die Vogelwelt?

Ich bin in einem kleinen Dorf im Norden Montenegros aufgewachsen, umgeben von Wald, Flüssen und Bergen. Mein Vorbild war mein Vater, der es liebte, Vogelfedern zu sammeln. Als ich etwas älter war, hat er mir seine Federsammlung geschenkt. Besonders faszinierten mich die Federn des Haselhuhns. Ich wollte unbedingt herausfinden, zu welchem Vogel sie gehören und damit hat es angefangen. Damals bekam ich meinen ersten Vogelführer geschenkt. Bald habe ich mit dem riesigen, russischen Feldstecher meines Großvaters Vögel beobachtet. Unter anderem die Auerhühner haben mich begeistert. Während der Balz sind die Männchen taub und nehmen nichts um sich herum wahr. Sie schließen ihre Augen, werfen den Kopf zurück und singen. Nach dem Abschluss meines Geographiestudiums fand ich keine Stelle in meinem Beruf und war deprimiert. Fünf Jahre lang machte ich Jobs, die ich nicht mochte, aber ich nutzte diese Gelegenheit, um



Marija Šoškić Popović, 37, ist seit sieben Jahren als Ornithologin bei der montenegrinischen EuroNatur-Partnerorganisation CZIP unter anderem für das Vogelmonitoring und die Beringung von Vögeln zuständig. Mit den erhobenen Daten trägt sie wesentlich dazu bei, wichtige Vogellebensräume in Montenegro vor der Zerstörung zu bewahren. Vogel liebt Marija seit ihrer Kindheit, ihre zweite große Leidenschaft ist die Naturfotografie.

Bild: Zoran Popović

„Ich habe mir immer weibliche Vorbilder gewünscht, Frauen, die als Wissenschaftlerinnen im Feld arbeiten, die mir die Natur und die Vögel zeigen.“

mich weiterzubilden. Ich habe in Shops gearbeitet und hatte nebenbei viel Zeit, Bücher über Vogeleier und Vogelfedern zu lesen. Meine Leidenschaft wurde immer ernsthafter. Dann bekam ich ein Stellenangebot von CZIP. Sie waren über meine Vogelfotos in den sozialen Medien auf mich aufmerksam geworden. Das war vor siebeneinhalb Jahren.

Es klingt, als wäre diese Begegnung ein großes Geschenk in deinem Leben gewesen...

Oh ja, das war es! Ich hatte die Arbeit von CZIP seit vielen Jahren verfolgt, aber nie gewagt, mich für einen Job dort zu bewerben, weil ich dachte, ich müsste dafür Biologin sein. Als sie mich kontaktiert haben, konnte ich es kaum glauben.

Damit ging ein Traum für dich in Erfüllung. Wie sieht denn dein Alltag bei CZIP heute aus?

Im Frühjahr und im Herbst sind wir viel im Feld unterwegs, machen Vogelmonitoring, beringen Vögel, aber den Rest des Jahres gibt es auch viel Büroarbeit zu erledigen. Manchmal stehe ich um 2 oder 3 Uhr morgens auf und fahre mit dem Auto zwei Stunden lang zum Vogelmonitoring nach Norden oder Süden. Das sind lange Tage. Es kommt vor, dass danach im Büro noch Arbeit auf mich wartet, denn ich bin auch für die Koordination von drei Projekten zuständig. Das kann ziemlich herausfordernd sein.

Wie schaffst du es, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen?

Als ich Mutter wurde, habe ich mich gefragt, wie ich es jetzt schaffen soll, meine Arbeit zu organisieren. Zum Glück unterstützt mich mein Ehemann sehr und ich muss mich nicht sorgen, ob es meiner Tochter gut geht. Aber es ist schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen. Als ich noch kein Kind hatte, konnte ich ohne schlechtes Gewissen um 20 Uhr schlafen gehen und war morgens um 4 Uhr fit. Die Kleine geht zwar um 20 Uhr ins Bett, aber dann muss ich noch viel Hausarbeit erledigen. Immerhin fällt es leichter alles zu organisieren, weil ich weiß, wofür ich arbeite.

Welches Projekt beschäftigt dich gerade besonders?

Ich koordiniere Projekte zum Schutz von Vögeln entlang der Adria-Zugroute und kümmere mich unter anderem um das Brutvogelmonitoring in der Saline Ulcinj. Derzeit kämpfen wir für die Velika Plaža in der Nähe der Saline (Anm. Red.: Lesen Sie die Meldung auf Seite 24). Es ist unfassbar, dass unsere letzten wilden Küstenabschnitte verbaut werden sollen. Wenn die Vögel aus Afrika kommen, landen sie an der Velika Plaža bevor sie zur Saline Ulcinj weiterfliegen. Sollte an diesem Naturstrand tatsächlich ein Luxusressort entstehen, beeinträchtigt das auch die Vögel in der Saline Ulcinj, denn dazwischen liegt nur ein Kilometer.



Wenn Marija Šoškić Popović Vögel beobachtet, ist sie in ihrem Element. Ganz besonders hat es ihr der Triel angetan. Bei der Vogelberingung (im Bild drei Rotkehlchen, die zur Beringung eingefangen wurden), kommt sie den Tieren ganz nah.



Einige Vogelarten nisten in ganz Montenegro nur dort, zum Beispiel die Zwergseeschwalbe. Sie brüdet in der Saline Ulcinj und hat an der Velika Plaža ihre Nahrungsgründe. Für eine lange Liste weiterer Vogelarten verhält es sich ebenso. Es ist gut, dass wir umfangreiche Vogeldaten aus dem Gebiet haben, das ist die Grundlage, um verrückte Projekte wie dieses stoppen können. Ich habe viel über die Welle aus Investoren gelesen, die über Albanien hereinbricht. In Montenegro passiert uns gerade das gleiche.

Auch wenn derzeit wieder Wolken am Himmel aufziehen, ist die Geschichte der Saline Ulcinj trotzdem eine Geschichte, die Mut macht, oder nicht?

Ja, es ist eine inspirierende Geschichte. Der Weg, bis die Saline endlich unter Naturschutz gestellt wurde war lang und steinig. Ich stieß zum Höhepunkt dieses Kampfes zu CZIP. Ich fing im Jahr 2018 an und gut ein Jahr später wurde die Saline Schutzgebiet. Wenn ich Menschen sage, ich arbeite bei CZIP, dann reagieren die meisten mit: „Super, du arbeitest für die Organisation, die die Saline Ulcinj gerettet hat!“ Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Der Schutz existiert vor allem auf dem Papier. Es ist gut, dass wir den Bau des Luxusressorts in der Saline Ulcinj abwenden konnten, aber richtig gut wird es erst sein, wenn die Saline wieder in Betrieb ist und es ein Management im Sinne des Naturschutzes gibt. Einige offene Flachwasserbereiche sind bereits zugewachsen, wo früher Triele und Rotflügel-Brachschwalben brüteten. Diese Arten verschwinden, weil sie keine Nistmöglichkeiten mehr haben. Aber wir sind guten Mutes, dass sich die Situation verbessern wird. Wir sind in der Saline ständig präsent.

Es braucht viel Power, um im Naturschutz etwas auszurichten. Was sind aus deiner Sicht weibliche Qualitäten, die hilfreich sind?

Ich habe viele Frauen um mich, die echte Kämpferinnen sind. Meine Kolleginnen zum Beispiel inspirieren mich jeden Tag. Ich denke, Frauen können mit besonderer Leidenschaft bei der Sache sein. Im Naturschutz ist das ein wichtiger Schlüssel, um Veränderung zu bewirken. Uns fällt es leichter, aus dem Herzen zu sprechen und dadurch andere mitzunehmen. Das ist entscheidend, denn die meisten Menschen haben die Natur nie wirklich erfahren. Ich hoffe, dass ich die eine oder andere junge Frau ermutigen kann, im Naturschutz aktiv zu werden. Einige unserer Volontärinnen sagen mir, dass meine Liebe zu meinem Job sie inspiriert. Das zu hören, macht mich glücklich. Mir selbst haben weibliche Vorbilder immer gefehlt, Frauen, die als Wissenschaftlerinnen im Feld arbeiten, die mir die Natur und die Vögel zeigen.

Wie steht es um die nächste Generation Ornithologinnen?

Leider interessieren sich nur wenige für diese Arbeit. Wir laden immer wieder Schulklassen ein, uns bei der Beringung oder dem Monitoring von Vögeln zu begleiten. Ein paar Mädchen wollen ganz genau wissen, wie das geht. Sie schicken mir Vogelbilder und fragen mich, welche Arten darauf zu sehen sind. Das zeigt mir wie wichtig es ist, in die Umweltbildung zu investieren.

Wie fühlt es sich an, einen Vogel in den Händen zu halten und ihm einen Ring anzulegen?

Sie sind so zerbrechlich. Es ist verrückt sich vorzustellen, wie viele Kilometer sie ziehen. Die Vogelberingung ist eine der besten Möglichkeiten, anderen Menschen die Natur und die Vögel näher zu bringen. Bei unseren öffentlichen Beringungsaktionen dürfen die Teilnehmenden die Vögel anfassen, erfahren etwas über das Leben der Tiere und ihre Reise. Sie erleben, wie winzig und zart die Vögel sind. Diese Begegnungen wirken intensiver als die durchs Fernglas.



„Kinder verdienen es zu erleben, wie sich echte Natur anfühlt“, sagt Marija. Im Bild mit ihrer kleinen Tochter Galica.

Hast du eine Lieblingsvogelart?

Im Moment ist es der Triel. Ich finde ihn so lustig und faszinierend! Triele sind nachtaktiv und wenn du sie tagsüber siehst, hängen sie faul herum. Ein Individuum haben wir vor zwei Jahren mit einem GPS-Sender versehen. Im folgenden Frühjahr kam er an exakt dieselbe Stelle zurück, um dort erneut zu nisten.

Was gibt es dir, Vögel zu beobachten?

Vögel zu beobachten, gibt mir ein tiefes Empfinden von innerem Frieden und einer starken Verbindung zur Natur. Es lehrt mich, geduldig zu sein. Ich halte es für dringend notwendig, dass wir uns wieder mit unseren Wurzeln verbinden, in einer Welt, in der uns die neuen Technologien immer weiter von der Natur entfernen.

Es ist sicherlich nicht einfach, die Schönheit der Natur so intensiv zu erleben und gleichzeitig um all die Bedrohungen zu wissen. Wie und wo füllst du deine Batterien auf?

Meine größte Motivationsquelle ist es, draußen zu sein und die Natur zu spüren. Besonders Vogelstimmen machen mich glücklich. In Montenegro haben wir noch sehr viel Wildnis. Das ist ein Geschenk, das wir bewahren müssen und dazu möchte ich beitragen. Ich spüre eine große Verantwortung, diese Schönheit für meine Tochter und all die anderen Kinder zu erhalten. Sie verdienen es zu erleben, wie sich echte Natur anfühlt. Als ich das erste Mal von den Plänen für die Velika Plaža gehört habe, schoss mir durch den Kopf wie schrecklich es wäre, wenn ich meinen Kindern dieses wunderbare Gebiet nur noch auf Fotos zeigen könnte.

Welchen Stellenwert hat die internationale Unterstützung, wenn es darum geht, sich gegen naturzerstörerische Projekte zu wehren?

Einen sehr hohen. Die Unterstützung von EuroNatur in der Kampagne zur Rettung der Saline Ulcinj war entscheidend. Diese internationale Aufmerksamkeit ist auch deshalb so wertvoll, weil sie der Lokalbevölkerung zeigt: die Natur, die wir hier haben, ist etwas Besonderes!

Wenn du etwas auf eine Leinwand in Podgorica schreiben dürftest, um andere Frauen zu stärken, was wäre das?

„Tu das, was dich glücklich macht!“ und „Alles geschieht zur richtigen Zeit“. Wie gesagt, war ich fünf Jahre lang mit Jobs beschäftigt, die ich nicht mochte. Das waren fünf sehr lange Jahre. Aber ich habe diese Übergangszeit genutzt, mehr über Vögel zu lernen und das hat mich schließlich zu CZIP gebracht. Es war wie ein Traum als sich die Gelegenheit auftat, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen.

Marija, herzlichen Dank für dieses inspirierende Gespräch!

Interview: Katharina Grund



Naturbelassene Küstenabschnitte wie hier auf der Halbinsel Zvërnec sind an der östlichen Adria Mangelware. Nun sollen auch sie zerstört werden.

Natur im Schlussverkauf Wie Albanien seine Naturschätze verschachert

„Albanien zählt zu den weltweit am schnellsten wachsenden Reisezielen und verfügt über den am schnellsten expandierenden Flughafen Europas.“ In Anzug und Turnschuhen steht Albanien Premierminister am 3. März in Berlin hinter dem Rednerpult und eröffnet die Pressekonferenz zur Internationalen Tourismusmesse ITB, deren Gastland in diesem Jahr Albanien ist. Edi Rama lässt keinen Zweifel daran: Der ehemalige Basketballprofi will sein Land zum Tourismus-Champion machen. Alles deutet darauf hin, dass er dabei keinerlei Rücksicht auf die Natur nimmt.

Während Edi Rama im Scheinwerferlicht der ITB die Natur Albanien als Touristenmagnet anpreist, stehen Annette Spangenberg und Leonard Sonten von EuroNatur mit Zydjon Vorpsi von PPNEA auf einem Hügel. Ihr Blick schweift über einen kilometerlangen Naturstrand an der albanischen Adria, vorbei an der Insel Sazan bis hinüber zur Narta-Lagune. Wilde Buchten, Marschland und Dünen soweit das Auge reicht. Das Rauschen von Brandung und Bäumen im Wind, ein paar Vogelrufe, ansonsten ist es ruhig. Tausende Flamingos fliegen vorbei, weit und breit ist kein Mensch zu sehen. Obwohl die Luft frühlingshaft ist, fröstelt es die Drei als ihr Blick weiterwandert. Das Bild der perfekten Idylle zerplatzt. Am Horizont wird in rasantem Tempo daran gearbeitet, Edi Ramas Vision von einem Albanien zu verwirklichen, das Luxustouristen aus aller Welt empfängt. Unweit der Narta-Lagune ist bereits das Terminal der Flughafenbaustelle Vlora zu sehen, ein futuristisches Gebäude, über dem Staubwolken hängen. Sie lassen erahnen, mit welchem Hochdruck LKWs dort riesige Mengen an Flussschotter aus der Vjosa hin und her bewegen. Mehr als drei Kilometer soll die Rollbahn lang werden, ausgelegt für Transatlantikjets.

Monsterpläne und schmutzige Deals

Wenn es nach Edi Rama geht, soll der internationale Flughafen Vlora noch in diesem Jahr den Betrieb aufnehmen. „Das Flughafenprojekt macht das Gebiet für Investoren attraktiv und droht so zum Einfallstor für eine dramatische Naturzerstörung zu werden“, sagt Leonard Sonten, Projektleiter im Bereich Fließgewässerschutz bei EuroNatur. Die ersten internationalen Investoren stehen längst parat, schwerwiegende Deals sind bereits abgeschlossen, die Methoden höchst fragwürdig. Im Februar 2024 änderte Albanien das Naturschutzgesetz des Landes dahingehend, dass unter anderem der Bau von Hotels in Naturschutzgebieten erlaubt wurde, sofern sie mindestens fünf Sterne haben. Nur wenige Tage später veröffentlichte Donald Trumps Schwiegersohn Jared Kushner seine Pläne, das unbewohnte Eiland Sazan in ein Luxusresort umzuwandeln. Grünes Licht für das Projekt mitten im Meeresschutzgebiet hatte er von Edi Rama vermutlich schon vorher bekommen, offiziell wurde Jared Kushner Ende 2024 der Status eines strategischen Investors zugewilligt. Dieser ist zehn Jahre gültig und garantiert unter anderem Vorteile wie beschleunigte Verwaltungs- oder Genehmigungsverfahren. Für die Halbinsel Zvërnec wurde dieser Status bislang noch nicht gewährt, doch wir vermuten, dass auch dies bald geschehen wird. „Auf der Halbinsel Zvërnec sollen Ferienhäuser und Wohngebäude mit Tausenden Zimmern gebaut werden. In Spitzenzeiten müssen wir dort mit etwa 30.000 Menschen rechnen“, sagt Zydjon Vorpsi. „Eine ganz neue Stadt soll entstehen, mit all dem Lärm, der Lichtverschmutzung, dem Müll und den Straßen, die damit einhergehen.“



Bild: Leonard Sorrenti

Ein eingespieltes Team: Annette Spangenberg und Zydjon Vorpsi begutachten die Lage auf der Halbinsel Zvërnec.

„Seit vielen Jahren pflegen wir eine Beziehung, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist. PPNEA und Zydjon Vorpsi haben jede Unterstützung verdient!“

Annette Spangenberg, Programmleiterin Flusschutz bei EuroNatur



Bild: Anika Karssek

Premierminister Edi Rama bei der Ausweisung des Vjosa Nationalparks im Jahr 2023. Jetzt treibt er Tourismusprojekte an, die das Schutzgebiet ad absurdum führen.



Bild: Xherri Xherri



Bild: Xherri Xherri

Die Reste des Flottenstützpunktes auf der Insel Sazan (auch Foto oben rechts).

Sazan war früher ein Flottenstützpunkt. Aufgrund der militärischen Nutzung durften sich dort lange Zeit nur Soldaten aufhalten; die Natur konnte sich weitestgehend ungestört entwickeln. Das Meeresökosystem um die Insel steht unter nationalem und internationalem Naturschutz. Gemeinsam mit dem naturbelassenen Strandabschnitt bei Zvërnec und dem nahe gelegenen Vjosa-Delta befindet sich hier einer der letzten unverbauten Küstenabschnitte Albanien. Die Halbinsel Zvërnec ist Teil des Schutzgebietes Vjosa-Narta und der Besuch der Insel Sazan war bis dato nur Tagestouristen erlaubt.



Der Bau des Flughafens Vlora wird mit Hochdruck vorangetrieben. Als wollte die Natur ihre Widerstandskraft beweisen im Bild rechts unten das Nest eines Kuckuckshähners im Bauzaun.

Die Küste wird nicht wiederzuerkennen sein

Auf dem Rückweg kommen Annette, Leonard und Zydjon drei Anwohnerinnen aus dem nächstgelegenen Dorf Zvërnec entgegen. Als Annette Spangenberg das erste Mal hier war, hatte es anstelle der geteerten Straße nur eine Schotterpiste gegeben. Die Erschließung des Areals hat auch hier bereits begonnen. Auf den ersten Blick sind die Investitionen in Infrastruktur und den Ausbau des Tourismus für die Lokalbevölkerung ein Gewinn. Im Gespräch mit den Frauen wird schnell klar, wie Edi Ramas Propagandamaschine wirkt. Die Flamingos sind uns egal, solange Kushner uns Geld gibt, ist ihre Haltung. „Edi Rama schürt bei den Menschen Erwartungen, die niemals erfüllt werden“, ist Annette Spangenberg sicher. „Wenn ein Investor kommt und sagt, ich kaufe dir dein Grundstück für 10.000 Dollar ab, ist das erstmal eine große Summe, zumal das monatliche Durchschnittseinkommen in Albanien bei nicht einmal 600 Euro liegt. In Wahrheit geht es aber um Glanz und Glamour für einige wenige, die lokale Bevölkerung verliert stattdessen alles, was ihnen eine echte Perspektive geben könnte, ihre Natur und ihr Land“, so Spangenberg. Leonard Sonten teilt diese Einschätzung: „Angesichts der immensen Naturzerstörung, die hier geplant ist, sollten die Menschen aufstehen und sich wehren, anstatt sich von den Versprechungen der Regierung blenden zu lassen. Doch der Widerstand ist bisher leider verhalten. Hier geht es nicht nur um den Bau von ein paar Hotels, sondern der gesamte Küstenabschnitt wird nicht wiederzuerkennen sein.“

Wo die Bagger wüten

Als die Sonne hinter der Insel Sazan untergeht, machen sich Annette, Leonard und Zydjon auf zur Flughafenbaustelle. Der Kontrast der Eindrücke könnte nicht schärfer sein. Während das Piepen der LKW-Alarmtöne durch Mark und Bein geht und die Scheinwerfer die Dunkelheit zerschneiden, quakt ein Frosch aus einer Pfütze in die Nacht. Das Tier sucht in einer Reifenspur Zuflucht, während um es herum die Bagger wüten und seinen Lebensraum Hub um Hub zerstören. Eine Eule huscht über den Stacheldrahtzaun auf das Flughafengelände und in der Ferne heult ein Goldschakal. „Die Natur versucht, ihren Raum zurückzuerobern“, sagt Leonard Sonten. Neben ihm steht Annette Spangenberg und ist schockiert über den Baufortschritt seit ihrem letzten Besuch vor etwas mehr als einem Jahr. Doch Aufgeben kommt nicht in Frage: „Ich bin überzeugter und entschlossener denn je, PPNEA zur Seite zu stehen – PPNEA als Organisation und Zydjon Vorpsi als Person haben alle Unterstützung verdient, die wir ihnen geben können“, sagt sie.

Katharina Grund



Geplanter und teilweise schon stattfindender Ausbau der albanischen Küste für den Tourismus.



Es gibt noch Hoffnung!

Gemeinsam mit unseren albanischen Partnern konnten wir Kräfte auf EU-Ebene mobilisieren und ermutigende Entwicklungen anstoßen:

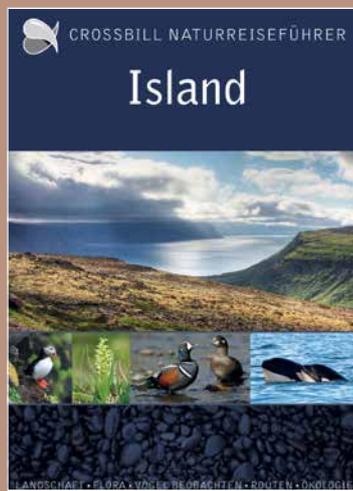
- + Bonner Konvention (CMS, Abkommen zum Schutz wandernder Tierarten): Im März forderte der Ständige Ausschuss die albanische Regierung unter anderem auf, eine umfassende ökologische Bewertung der Auswirkungen auf den Krauskopfpelikan sowie andere geschützte Arten durchzuführen. Bis dahin müssen die Bauarbeiten – so die Forderung – ruhen. Aufgrund der Ergebnisse soll die albanische Regierung dann neu beurteilen, ob der Bau fortgesetzt werden kann. Es ist das erste Mal, dass der sogenannte Überprüfungsmechanismus der CMS umgesetzt wurde. Dies verdeutlicht die immense Gefahr, die vor allem für Zugvögel von dem Flughafen ausgehen würde.
- + Im April zog sich die Munich Airport International (MAI), eine Tochtergesellschaft der Flughafen München GmbH, aus ihrer „Beratungstätigkeit“ für das Flughafenprojekt Vlora zurück. Gemeinsam mit unseren albanischen Partnern und dem BUND Naturschutz hatte EuroNatur die Verstrickungen der MAI in das umstrittene Flughafenprojekt unter anderem in den Medien problematisiert. Edi Rama versuchte die Seriosität des Projektes bis dato durch die Aussage zu rechtfertigen, dass der Münchner Flughafen den Vlora Flughafen betreiben werde.
- + Das Europäische Parlament, die Europäische Kommission und Vertretende der Berner Konvention (das wichtigste internationale Naturschutzabkommen Europas) kritisieren den Bau des Flughafens Vlora ebenfalls scharf und fordern die albanische Regierung auf, dieses umweltschädliche Projekt zu stoppen.
- + Der EU-Beitrittsprozess Albaniens bietet einen vielversprechenden Hebel. EuroNatur setzt sich dafür ein, dass der effektive Schutz des Vjosa-Narta-Ökosystems zur Bedingung für den EU-Beitritt Albaniens wird.



Irland / Deutsch

Der Crossbill Guide Irland ist der maßgebliche Reiseführer für Natur und Tierwelt und umfasst sowohl die Republik Irland als auch Nordirland. Das Buch liefert Einblicke in die Entstehung dieser vielfältigen Landschaft mit einer Beschreibung ihrer Flora und Fauna. Der Reiseführer kombiniert diesen Hintergrund mit sorgfältig ausgewählten Wander- und Fahrstrecken, die die besten Orte zum Entdecken der Tierwelt und Ökosysteme Irlands abdecken. 272 Seiten.

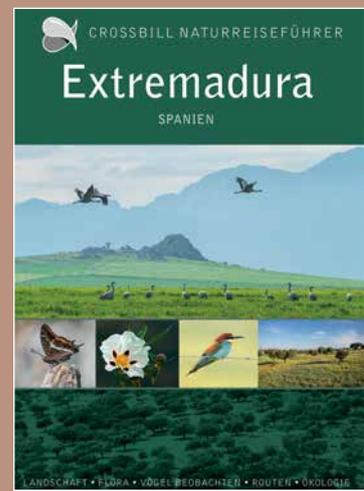
29,95 €



Island / Deutsch

Dieser neue Titel in der Crossbill Guides-Serie behandelt Island, ein Land, das für seine herrliche Landschaft, einzigartige Geologie und prächtige Vogelwelt bekannt ist. Er enthält detaillierte Wegbeschreibungen (insgesamt 23) und Exkursionsziele (fast 50) für Naturbegeisterte in ganz Island. Diese Informationen werden durch umfangreiche Beschreibungen der Ökologie, Geologie, Geschichte sowie Flora und Fauna Islands ergänzt. 256 Seiten.

28,95 €

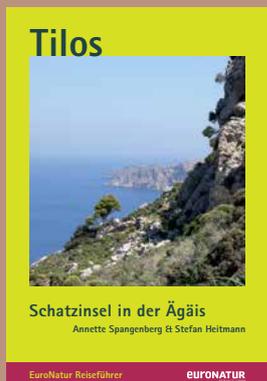


Extremadura Spanien / Deutsch

Dieses Buch beschreibt die Flora und Fauna, Landschaft und traditionelle Landnutzung dieser Region sowie 24 detaillierte Routen und 26 Standorte mit spezifischen Vorschlägen, wo und wie die Vögel, Wildtiere und Flora zu finden sind. 272 Seiten.

29,95 €

Crossbill Naturreiseführer in Englisch erhältlich: Extremadura, Tuscany, Eastern Rhodopes, Lesbos, Madeira und Provence.



Tilos Schatzinsel in der Ägäis

Unser neuester EuroNatur-Reiseführer, der Sie in die Inselwelt der Dodekanes entführt.

Viel Sonne und Meer, einsame Wanderpfade begleitet von Vogelstimmen und dem typischen herben Kräuterdunst griechischer Küstenlandschaften – und dies auf einer Insel weitab vom üblichen Touristenrummel. Solche Urlaubsziele zu finden, ist schwierig geworden. Aber es gibt sie. Zum Beispiel die Insel Tilos, die der vorliegende Naturreiseführer beschreibt – eine wahre Fundgrube für Naturfreunde.

13 x 19 cm, über 140 Farbfotos, 6 Karten.
212 Seiten, 100% Recyclingpapier, gedruckt in Süddeutschland

€ 15,00



Sonderaktion: Wer 2 Bücher bestellt, bekommt 3 Postkarten dazu.



Prespa-Ohrid-Region Uralte Seen und unentdeckte Gebirge am Grünen Band Balkan

Nur wenig wurde bislang über diesen besonders interessanten Abschnitt des Grünen Bands Europas veröffentlicht. So füllt der vorliegende Naturreiseführer eine Lücke: Jetzt können Naturfreunde anhand der sachkundigen und sorgfältig recherchierten Informationen und der reichhaltigen Bebilderung die Ohrid-Prespa-Region hautnah erleben. Wer sich trotz manchem Mangel an Komfort in dem touristisch noch wenig erschlossenen Gebiet gern selbst auf den Weg machen will, dem ist das Buch im praktischen Taschenformat ein wertvoller und zuverlässiger Begleiter.

13 x 19 cm, über 190 Farbfotos, 10 Karten & Diagramme.
256 Seiten, 100% Recyclingpapier, gedruckt in Süddeutschland

€ 15,00



Die Adria-Ostküste Vögel beobachten und Natur erleben in historischen Landschaften am Mittelmeer

Mit der östlichen Adriaküste verbinden die meisten Menschen in erster Linie entspannten Strandurlaub. Doch dieser einmalige Reiseführer zeigt, dass die Region weit mehr zu bieten hat. Neben wertvollen Reisetipps werden die Tier- und Pflanzenwelt sowie die atemberaubenden Landschaften ausführlich beschrieben.

13 x 19 cm, über 234 Farbfotos, 6 Karten.
268 Seiten, 100% Recyclingpapier, gedruckt in Süddeutschland

€ 15,00

Auch in Englisch erhältlich!

Weitere tolle Produkte unter: www.euronatur-shop.com

Wir erheben, verarbeiten und nutzen Ihre personenbezogenen Daten nur, soweit sie für die Vertragsdurchführung erforderlich sind. Wir übermitteln personenbezogene Daten an Dritte nur dann, wenn dies im Rahmen der Vertragsabwicklung notwendig ist, etwa an die mit der Lieferung der Ware betrauten Unternehmen oder das mit der Zahlungsabwicklung beauftragte Kreditinstitut. Dies erfolgt auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 DSGVO, der die Verarbeitung von Daten zur Erfüllung eines Vertrags oder vorvertraglicher Maßnahmen gestattet. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur-shop.com/datenschutzbelehrung

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu.

Mur, Drau und Donau – Leben durch Flussdynamik



Naturreiseführer durch eine einzigartige
Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas
Borut Stumberger, Arno Mohl & Martin Schneider-Jacoby

EuroNatur-WWF Reiseführer

EURONATUR



Mur, Drau und Donau – Leben durch Flussdynamik

Naturreiseführer durch eine einzigartige Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas

Unberührte Natur, Kulturdenkmäler und Thermalbäder und eine immense Vielfalt an Fauna und Flora, wie sie heute nur noch selten zu finden ist – all dies bieten die natürlichen Flusslandschaften an Mur, Drau und Donau.

Dieser Naturreiseführer bietet Naturfreunden und Hobby-Ornithologen sowie Kulturinteressierten und Wanderlustigen genau das Richtige. Wie die natürlichen Flusslandschaften selbst, schlängelt er sich entlang der Flüsse und gibt einen Überblick über den Naturraum, informiert über Wissenswerte zu Unterkunft und Mobilität, gibt Tipps zur Vogelbeobachtung und erläutert Kultur und Geschichte der Fünf-Länder-Region. Mit seinen zahlreichen Bildern ist er nicht nur auf Reisen ein wertvoller Begleiter, sondern lässt auch den Zuhausegebliebenen in die beeindruckende Natur eintauchen.

Umfassende Tipps für Individualreisende – wichtige reisepraktische Hinweise – fundierte Hintergrundinformationen.

13 x 19 cm, 356 Seiten, über 260 Farbfotos, 6 Übersichtskarten,
100% Recyclingpapier, gedruckt und verarbeitet in Süddeutschland

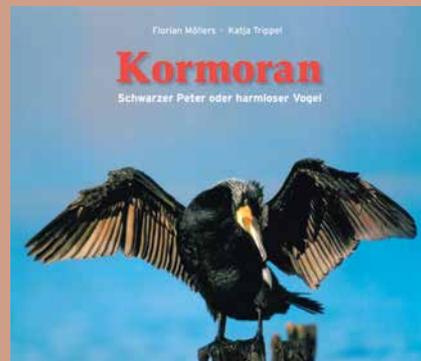
€ 24,⁸⁰



Das Liebesleben der Vögel

Treue Stadt-Amseln, Meisen mit Vaterkomplex und polygame Wachteln – das Liebesleben der Vögel ist variantenreich und immer wieder überraschend. Der Euronatur-Preisträger und Vogelexperte Ernst Paul Dörfler eröffnet die Beziehungswelt von über fünfzig heimischen Vogelarten und gibt Einblicke, die man sonst nirgends findet. So leben Vögel weit weniger monogam, als häufig angenommen, und der Klimawandel verstärkt diese Tendenz sogar noch: Extreme Schlechtwetterlagen beflügeln den Partnerwechsel unter Vögeln. Mit Witz und Leichtigkeit erzählt der Autor von den Bindungsmustern und Fortpflanzungstaktiken unserer gefiederten Nachbarn. Dieses Buch verändert den Blick auf das, was in Garten und Busch passiert. 240 Seiten

22,00 €



Kormoran

Schwarzer Peter oder harmloser Vogel

Sie waren fast ausgestorben in Europa, die schwarz schimmernden Fischjäger mit dem Hakenschnabel. Dass sie heute wieder zahlreich in Deutschland brüten, freut die Natur- und Artenschützer – viele Fischer hingegen klagen, dass die Kormorane Küstengewässer, Seen, Teiche und Bäche leer fischen. 128 Seiten, 140 Abbildungen.

24,50 €

Hier können Sie bestellen:

EURONATUR
SERVICE GMBH

Westendstraße 3
78315 Radolfzell

Tel. 07732 – 927240; Fax 07732 – 927242
www.euronatur-shop.com



Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer. Dazu kommt die Versandkostenpauschale. Bei Lieferungen ins Ausland werden die anfallenden Portokosten berechnet. Recht auf Rückgabe oder Umtausch innerhalb einer Woche nach Erhalt.

Versandkosten: 6,90 Euro
Versandkostenfrei ab einem Bestellwert von 60,00 Euro.



Blaues Wunder

Brutvorkommen von Blauracken in Montenegro entwickelt sich positiv

Manchmal schreiben Zufälle die schönsten Geschichten, auch wenn sie in diesem Fall traurig beginnt. Traditionell kontrollieren unsere montenegrinischen Partner von CZIP jedes Jahr im Frühsommer in der Region Zeta nördlich des Skutari-Sees Fischernetze, die Bauern zum Schutz ihrer Ernte vor Vögeln über die Felder spannen. Die Landwirte haben die Erfahrung gemacht, dass ihre Feldfrüchte eine Delikatesse für Vögel darstellen. Leider endet der Obst- und Gemüsesnack für viele der gefiederten Gourmets tödlich; sie verfangen sich in den großflächig um die Äcker und über die Weinberge gespannten Netzen. Tote Exemplare lassen einige der Bäuerinnen und Landwirte zur vermeintlichen Abschreckung für andere Vögel in den Netzen hängen; ein makaberes Vorgehen, das an aufgeknüpfte Piratinnen und andere Schurken in Mittelalter und Früher Neuzeit erinnert. Wissenschaftlich ist umstritten, ob Netze die Vögel überhaupt abschrecken.

Mit dem regelmäßigen Überprüfen der illegal aufgestellten Netze retten die Ornithologinnen und Vogelschützer von CZIP während der Brutzeit jeden Sommer zahlreichen Tieren das Leben. Viele Fälle bringen sie zur Anzeige, denn das Töten von Vögeln ist auch in Montenegro gesetzeswidrig, selbst wenn es nicht bewusst herbeigeführt, sondern „nur“ billigend in Kauf genommen wird. Landwirte pachten häufig Land von anderen, was es manchmal schwierig macht, den tatsächlichen Eigentümer zu ermitteln. „Es kommt oft vor, dass das Land noch auf den Namen von jemandem registriert ist, der schon vor langer Zeit verstorben ist. Solche Situationen können ein echtes Problem darstellen“, erklärt Marija Šoškić Popović. Die Ornithologin arbeitet als Projektleiterin bei CZIP und betreut gemeinsam mit ihrem Kollegen Nikola Novović das Projekt.

Ein weinendes und ein lachendes Auge

Marija war auch dabei, als unsere montenegrinischen Partner im Sommer 2019 einen besonders traurigen Totfund machten. In einem der Fischernetze hatte sich eine Blauracke verfangen und

konnte sich nicht mehr befreien. „Vermutlich war der Vogel auf der Suche nach Insekten oder ist einfach so über die Felder geflogen und hat sich im Netz verheddert. So traurig uns der Anblick gestimmt hat, versetzte er uns doch auch in eine positive Spannung. Dass sich dort zu dieser Zeit eine Blauracke aufgehalten hat, ließ eigentlich nur einen Schluss zu: Die Vögel mussten irgendwo in der Nähe brüten“, erinnert sich Marija.

Die Kolonie soll weiterwachsen

Die unerwartete Entdeckung der Blauracken motivierte unsere Partner von CZIP, dafür zu sorgen, dass aus dem vermutlich einzelnen Brutpaar eine Kolonie werden konnte. Das kleinteilig strukturierte Habitat mit Feldern, Hecken, Weinbergen und Auwaldrelikten an einem natürlichen Flusslauf – zudem nicht weit entfernt vom Nationalpark Skutari-See – stellt einen beinahe idealen Lebensraum für die Blauracken dar.

Lediglich an Bruthöhlen mangelt es, in denen die adretten Rackenvögel ihre Jungen großziehen können. Deshalb greifen die Vogelschützerinnen und Ornithologen von CZIP den Blauracken unter die schimmernden Flügel. In den zurückliegenden Jahren haben sie mehrere Nistkästen aufgehängt, etwa an Strommasten oder in jungen Bäumen, die noch keine geeigneten Höhlen aufweisen.

Seitdem hat sich in Sachen Blaurackennachwuchs einiges getan. „Zahlreiche Paare haben die künstlichen Nisthilfen angenommen und darin erfolgreich ihre Jungen großgezogen“, freut sich Nikola Novović, der waghalsig viele Nistkästen installiert hat. Im Sommer 2024 haben immerhin zehn Paare erfolgreich im Gebiet gebrütet; unsere montenegrinischen Partner haben zahlreiche Jungvögel beringt. Aus der ersten tragischen Blaurackensichtung in der Region Zeta hat sich eine überraschende Erfolgsgeschichte entwickelt.

Christian Stielow

Prächtig gefärbt und wärmeliebend

Die etwa hähergroße Blauracke (*Coracias garrulus*) ist mit ihren türkisen und azurblauen Gefiederbereichen unverkennbar und einer der am prächtigsten gefärbten Vögel Europas. Die wärmeliebende Art verbringt die kalte Hälfte des Jahres in Afrika und zieht im Frühjahr nach Europa. Hier hat sie ihren Verbreitungsschwerpunkt vor allem in Spanien und weiten Teilen Ost- und Südosteuropas. In der relativen Warmphase des 19. Jahrhunderts war die Blauracke auch regelmäßiger Brutvogel in Deutschland; die Erderhitzung könnte ihr europäisches Brutareal wieder zu uns verschieben.

Allerdings ist der Vogel aus der Familie der Rackenvögel auf ein reichhaltiges Nahrungsangebot von Großinsekten angewiesen, die er von einer Sitzwarte aus erbeutet. Große Käfer, Heuschrecken und Co. sind allerdings in unser ausgeräumten Landschaft Mangelware. Die Industrialisierung der Landwirtschaft und die Zerstörung ihrer Lebensräume stellen für die Blauracke auch in den Teilen Europas, in denen sie noch häufig vorkommt, eine zunehmende Bedrohung dar.



Bilder: Alper Tiyades - Blauracke (Coracias garrulus)



Bild: Marija Šoškić Popović / CZIP

Waghalsiger Einsatz für eine erfolgreiche Blaurackenbrut: Nikola Novović installiert einen Nistkasten an einem Strommast.

„Der Fund war eine kleine Sensation! Niemand in Montenegro hatte geahnt, dass außerhalb der Saline Ulcinj und der Velika Plaža Blauracken in Montenegro brüten würden. Der Fund war der erste Brutnachweis in der Region Zeta seit über vierzig Jahren.“

Marija Šoškić Popović, Projektleiterin CZIP



Bild: Marija Šoškić Popović / CZIP

Die bezaubernde Ästhetik ist bereits beim Nachwuchs zu erahnen: Eine der jungen Blauracken bei der Beringung.



Bilder: Kerstin Sauer - Leonie Kraut und Nadya Moussa in der EuroNatur-Geschäftsstelle Radolfzell.



„Fortschritt erfordert Innehalten“ Mentoring-Programm stärkt Menschen im Naturschutz

Wenn Markus Dressnandt, stellvertretender Leiter der Kommunikationsabteilung bei EuroNatur, pfeifend aus dem Besprechungsraum in der Radolfzeller Geschäftsstelle kommt, hatte er meist einen Termin im Rahmen des Mentoring-Programms (siehe Infokreis). „Gleich nach der ersten Stunde habe ich mich schon auf die zweite gefreut. Die Atmosphäre bei MENC ist positiv, konstruktiv, empathisch und verständnisvoll“, sagt er. „Vieles, was zu unserer inneren Entwicklung beiträgt, braucht den Austausch mit Gleichgesinnten, die uns fördern, fordern, inspirieren oder einfach nur verstehen. Bei MENC finde ich all das.“ Markus Dressnandt hat sich auf das Abenteuer Mentoring eingelassen, zusammen mit insgesamt 25 weiteren Menschen, die im Bereich Naturschutz wirken – 13 von ihnen sind, wie er, als Mentoren dabei, und weitere 13 als Mentees. Sie kommen aus 14 verschiedenen Ländern rund um das Mittelmeer und darüber hinaus. „Wir haben noch mehr Teilnehmende als im Vorjahr für unser Mentoring-Programm und das, obwohl der größte Teil davon in der Freizeit stattfindet. Das zeigt, wie groß der Bedarf ist, und, dass wir offene Türen einrennen!“, freut sich Leonie Kraut, Leiterin Verwaltung und Personal bei EuroNatur, die MENC mitentwickelt hat und seither koordiniert. „Im Naturschutz brauchen wir nichts dringender als starke Persönlichkeiten, die in sich ruhen, offen sind, andere begeistern können und sich von Rückschlägen nicht entmutigen lassen. Mit dem Mentoring-Programm wollen wir Akteurinnen und Akteure vor allem in ihrem persönlichen Wachstum unterstützen“, sagt sie.

Orientierung und Klarheit

Kurz hatte Markus Dressnandt gezögert, bevor er sich für die Teilnahme an MENC bewarb. Er sah den zusätzlichen Zeitaufwand, ohne, dass am Ende quantitativ messbare Ergebnisse zu erwarten wären. Warum er sich doch für MENC entschied? Genau aus diesem Grund: Soziale Kompetenzen und zwischenmenschliche Fähigkeiten weiterzuentwickeln, ist ihm inzwischen ebenso wichtig, wie Weiterbildungen auf fachlicher Ebene. „Der Prozess führt zu mehr Orientierung und Klarheit auf beiden Seiten, sowohl bei uns Mentoren oder Mentorinnen als auch bei den Mentees. Wer sich selbst reflektiert und von seinem Gegenüber konstruktive Rückmeldung bekommt, hat die Chance, viel über sich zu erfahren“, beschreibt er es.

Bereits die Trainingsworkshops für die Mentoren durch die Expertinnen und Experten von The Human Edge und das erste Kennenlernetreffen mit den Mentees hatten es in sich, auch wenn sie online stattfanden. Mit tief gehenden Impulsfragen forderten die Mentorinnen und Mentoren ihre Gegenüber dazu heraus, ehrlich mit sich zu sein. „Wovon habe ich als Kind geträumt und was ist mein Traum für die Zukunft?“ waren nur zwei davon. Bereits nach den ersten Treffen erhielt Leonie Kraut immer wieder die Rückmeldung: „Egal, was jetzt noch kommt, MENC hat mich schon so viel weitergebracht.“ Mentoringpaare aus Menschen zu bilden, die zueinander passen, empfindet sie jedes Mal wieder als die größte Herausforderung, aber auch als die größte Freude, wenn es wieder geklappt hat. „Hier spielt das Bauchgefühl eine entscheidende



Was ist MENC?

MENC (Mentoring for European Nature Conservation) ist ein Mentoring-Programm, das von EuroNatur organisiert und mit Unterstützung der Expertinnen und Experten von The Human Edge durchgeführt wird. Durch individuelle Mentoring-Beziehungen sollen vor allem junge Menschen, die im Naturschutz tätig sind, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden. MENC bietet eine Plattform, um Wissen zu teilen und Netzwerke aufzubauen und trägt dazu bei, den europäischen Naturschutz nachhaltig zu stärken. Im Jahr 2025 ging MENC bereits in die dritte Runde. Mehr unter www.euronatur.org/mentoring.

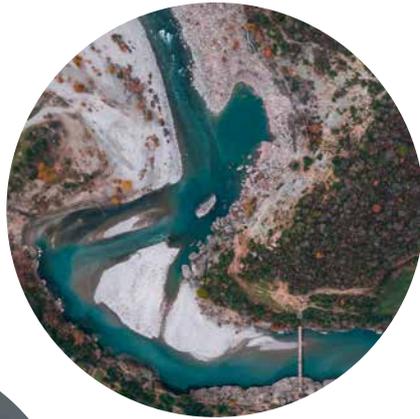
Rolle. Wie gut Mentor und Mentee wirklich harmoniert haben, wird sich am Ende der gemeinsamen Reise zeigen, frei nach dem Motto von MENC: Vertraue dem Prozess!"

Das A und O ist es für Leonie Kraut herauszufinden, was die Teilnehmenden wirklich brauchen. „Um so viel wie möglich mit den Menschen zu sprechen, habe ich selbst an allen Trainings teilgenommen.“ Was ihr dabei auffallend oft begegnete, waren Sorgen und Probleme, die sich aus den Herausforderungen des mobilen Arbeitens ergeben. „Seit Corona hat sich viel verändert. Wenn es vorwiegend Online-Treffen gibt, ist es schwieriger, die eigene Rolle in Projektteams zu finden und Verbindungen zu Kolleginnen oder Kollegen aufzubauen. Auch die Selbstorganisation ist nichts, das jeder und jedem in den Schoß fällt“, berichtet sie. Wie schaffe ich es, mich abzugrenzen, mir Pausen zu gönnen, wenn ich von zu Hause arbeite und die Grenzen zwischen Privatleben und Beruf verschwimmen? Solche und ähnliche Fragen tauchten immer wieder auf.

Die Kunst des Zuhörens in all seinen Nuancen

Als besonders verbindend empfindet Markus Dressnandt die Gemeinschaft aus Menschen, die wissen, was es bedeutet, sich für den Naturschutz einzusetzen. „Viele kennen es, als ‚Antis‘ wahrgenommen zu werden und wenig Verbündete zu haben. Bei MENC entsteht genau das gegenteilige Gefühl: Wir sind nicht allein und wir stärken uns gegenseitig.“ Mit seinem Mentee trifft sich

Markus Dressnandt in der Anfangsphase einmal pro Woche, vor allem, um ihm aktiv zuzuhören. Bei MENC geht es – anders als beim Coaching – nicht darum, dass der Mentor dem Mentee Lösungen für Probleme vorgibt und Ratschläge erteilt, sondern darum, dass der Mentee für sich selbst Verantwortung übernimmt und über geschickte Fragen des Mentors eigene Antworten ins Bewusstsein gelangen. „Die Kunst des empathischen Zuhörens in all seinen Nuancen zu erlernen, war ein Aha-Erlebnis. Hier habe ich auch als Mentor ein großes Wachstumspotential für mich entdeckt. Dieses Zuhören, ohne zu urteilen oder das Gesagte sofort in Schubladen einzuordnen, sondern es erst einmal stehen zu lassen, öffnet neue Räume der Begegnung.“ Zwischen den Zeilen zu lesen und die darunter liegenden Bedürfnisse des Gegenübers zu erkennen, hilft Markus Dressnandt mittlerweile nicht nur als Mentor bei MENC. „Ich profitiere in meiner Rolle als Führungskraft bei EuroNatur, aber das Erlernte bereichert längst auch meine privaten Beziehungen. Dazu gehört es, konstruktives Feedback geben zu können, das mein Gegenüber nutzen kann, um zu wachsen – auch, wenn es im ersten Moment nicht schmeichelhaft ist, weil es wunde Punkte berührt. Letztlich verändern diese Fertigkeiten auch den Umgang mit mir selbst. Ich lerne, mir verständnisvoller zu begegnen und meine Ziele oder Bedürfnisse klarer zu formulieren“, reflektiert Markus Dressnandt die positiven Veränderungen, die MENC bereits bei ihm angestoßen hat.



„Im beruflichen Kontext fokussieren wir uns oft auf rein fachliche Inhalte. Gerade in der Naturschutzszene werden Selbstlosigkeit und der volle Einsatz für die Sache großgeschrieben. Da geschieht es schnell, dass wir uns in dem verlieren, was wir im Außen erreichen wollen. Aber die persönliche Entwicklung darf nicht zu kurz kommen.“

Leonie Kraut, Leiterin Personal und Verwaltung bei EuroNatur, Koordinatorin des Mentoring-Programms MENC

Lorena: Von der Mentee zur Mentorin

Auf diesen intensiven Weg der Persönlichkeitsentwicklung hat sich vor etwas mehr als einem Jahr auch Lorena Pyze Xhafaj begeben. Als Quereinsteigerin im Naturschutz war sie bei der albanischen EuroNatur-Partnerorganisation PPNEA damals sehr gefordert. Obwohl sie sofort ein starkes Gefühl der Bestimmung und Zugehörigkeit verspürte, war es anfangs für sie eine Herausforderung, die Komplexität ihrer neuen Rolle und des Bereichs Naturschutz zu verstehen. Als Mentee bei MENC konzentrierte sie sich darauf, das Selbstvertrauen und die Widerstandsfähigkeit aufzubauen, die sie brauchte, um sich voll und ganz in ihre Position einzufinden. „Zu sehen, wie sich Lorena seit dem ersten Interview für die Bewerbung bei MENC entwickelt hat, ist so schön. Wir haben eine gefestigte Persönlichkeit vor uns, selbstsicher und emotional gestärkt. Wir haben Lorena nicht umsonst ermutigt, in der neuen Runde als Mentorin dabei zu sein.“ Sie selbst sagt: „Als ich MENC als Mentee beitrug, wurde das Programm zu einer starken Inspirationsquelle, die meine Verbindung zu Gleichgesinnten stärkte und vertiefte. Es förderte mein berufliches und persönliches Wachstum und stärkte das Gefühl der Zugehörigkeit, das ich bereits bei PPNEA gefunden hatte. Ich pflegte engere Beziehungen und entwickelte mehr Selbstvertrauen beim Austausch von Ideen und nahm an Diskussionen aktiver teil. Das Programm hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, innezuhalten, zu reflektieren und Prioritäten zu setzen – eine wichtige Fähigkeit, um die Anforderungen eines schnelllebigen und dynamischen Umfelds zu bewältigen.“

Lorena hat sich zu einer erfahrenen Kommunikationsexpertin entwickelt, welche die Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit von PPNEA mit großer Klarheit leitet. Ihre Erfahrung aus dem Mentoring-Programm hilft ihr unter anderem dabei, nationale und internationale Partnerschaften mit anderen Organisationen zu stärken, um wirkungsvolle Aktionen für den Naturschutz auf die Beine zu stellen. „Die Auswahl als Mentorin im MENC-Programm fühlt sich wie ein Meilenstein in meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung an. Sie spiegelt die Reise wider, die ich unternommen, die Erkenntnisse, die ich gewonnen, und die wertvollen Verbindungen, die ich auf diesem Weg geknüpft habe“, sagt Lorena. Wenn Leonie Kraut sich etwas für das Mentoring-Programm wünschen könnte, dann wäre es, dass „wir die Finanzierung für viele weitere Runden sichern können und das Thema Mentoring in den Augen größerer Organisationen und Sponsoren immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Chancen, die in der persönlichen Entwicklung stecken, sind es wert, in sie zu investieren.“

Katharina Grund



„Im Rahmen von MENC fühle ich mich anerkannt mit all meinen Ecken und Kanten. Diesen geschützten Raum empfinde ich als emotional stärkend. Er hilft mir, mich nicht von Rückschlägen oder Kleinigkeiten von meinem Weg abbringen zu lassen.“

Markus Dressnandt, stellvertretender Leiter Kommunikation bei EuroNatur, Mentor bei MENC

„Manchmal erfordert Fortschritt erst einmal ein Innehalten, eine Neubewertung und dann eine Rückkehr mit neuer Kraft und neuem Ziel. Als Mentorin habe ich die Möglichkeit, etwas zurückzugeben, indem ich andere darin unterstütze, ähnliche transformative Erfahrungen zu machen, wie ich sie selbst als Mentee erleben durfte.“

Lorena Pyze Xhafaj, Kommunikations- und PR-Managerin bei PPNEA, ehemalige Mentee, jetzt Mentorin bei MENC



„Durch MENC habe ich gelernt, meinen Fokus vom Lärm der täglichen Details auf das größere Bild zu lenken und mich stets daran zu erinnern, was ich wirklich erreichen möchte. Ich habe gelernt, innezuhalten, zu reflektieren und bewusst zu planen - ein Ansatz, der mein persönliches und berufliches Wachstum nach wie vor unterstützt.“

Paula Počanić Vovk, Koordinatorin für Unternehmenspartnerschaften bei Biom, ehemalige Mentee bei MENC



Besjana Guri und Olsi Nika vor der Vjosa: Ihr Engagement hat entscheidend zur Rettung des Flusses beigetragen.

„Umwelt-Oscars“ für albanische EuroNatur-Partner

Besjana Guri und Olsi Nika von unserer albanischen Partnerorganisation EcoAlbania wurden mit dem Goldman-Umweltpreis geehrt, der höchsten Auszeichnung für Umweltschützerinnen und -schützer. Sie erhielten den Preis für ihren unermüdlichen Einsatz für den Wildfluss Vjosa. „Der Schutz der Vjosa ist der erste große Sieg für die Umwelt in Albanien“, sagte Besjana Guri in ihrer Dankesrede bei der Zeremonie in San Francisco. „Dieser Erfolg, hinter dem so viele engagierte Menschen stehen, zeigt, dass ein Wandel möglich ist, sogar in einer Welt, in der es sich häufig so anfühlt, als würden unsere Stimmen nicht gehört. Der Preis ist eine Erinnerung daran, was möglich ist, wenn Menschen sich zusammentun: Sie können das Unmögliche möglich machen“, so die Preisträgerin. „Es war fantastisch zu erleben, wie aus einer

Handvoll Menschen, die sich für den Schutz der Vjosa einsetzten, eine große Bewegung wurde, die sich auch von Rückschlägen nie hat entmutigen lassen“, erinnert sich Olsi Nika in seiner Dankesrede. „Die Anerkennung dient uns als Motivation, unsere Bemühungen fortzusetzen und ich hoffe, dass sie andere ebenfalls ermuntert, niemals aufzugeben und an ihre Vision zu glauben“, so der Geschäftsführer von EcoAlbania. Im März 2023 wurde die Vjosa zum Nationalpark erklärt. „Ohne den unermüdlichen Einsatz von EcoAlbania für den Schutz der Vjosa stünden wir heute nicht dort, wo wir sind: Dass die Vjosa Europas erster Wildfluss-Nationalpark ist, daran haben Besjana Guri und Olsi Nika entscheidenden Anteil“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer.

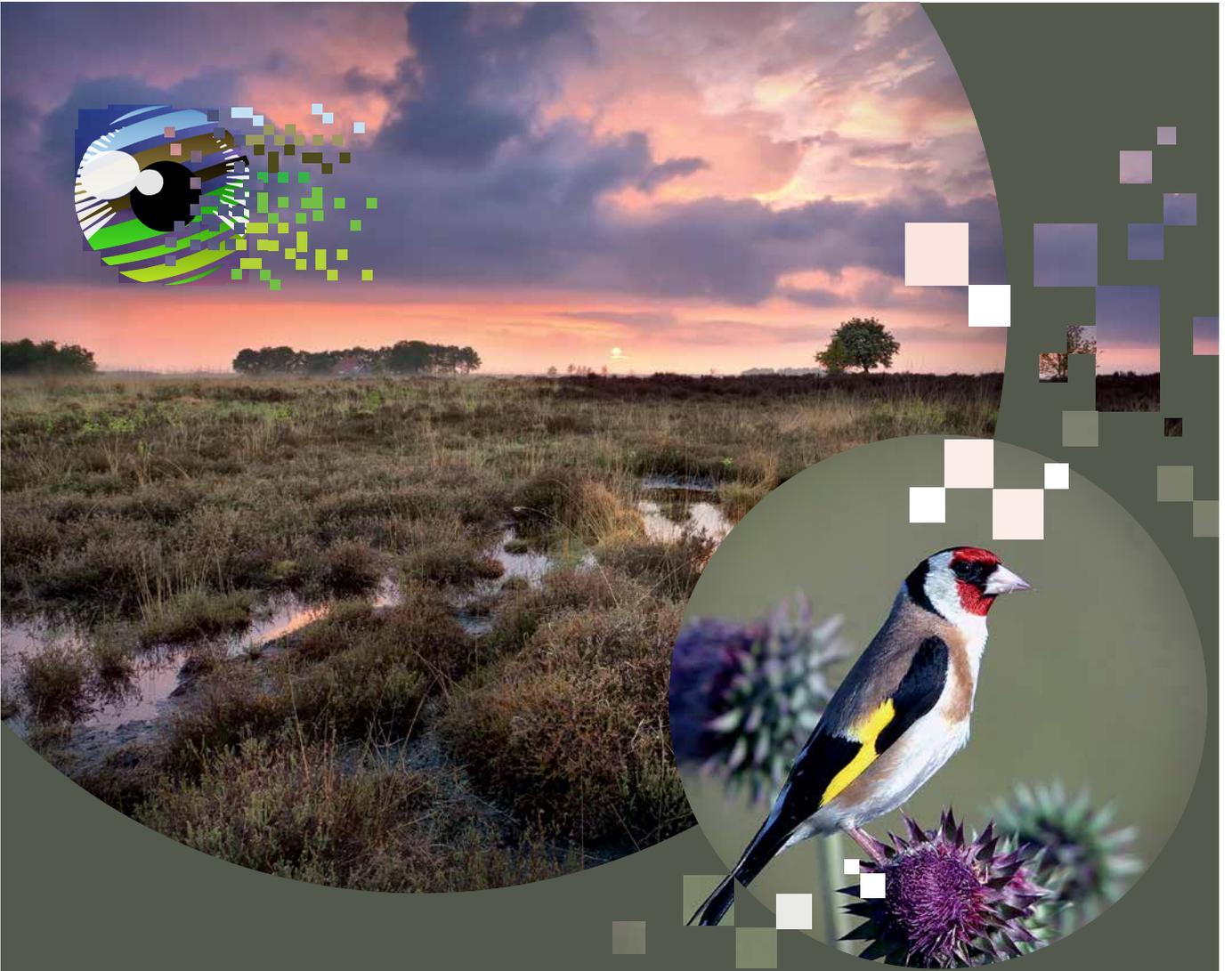
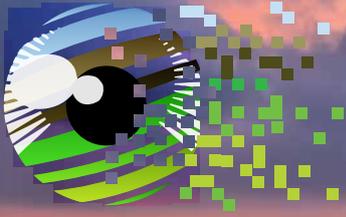


Die Zukunft der Velika Plaža (im Hintergrund die Saline Ulcinj) ist ungewiss. Ein großes Tourismusprojekt könnte das Aus für den Naturstrand bedeuten.

Naturstrand in Montenegro gefährdet

Als Mittelmeerreisende haben Sie sich vielleicht auch schon mal gefragt: Wo gibt es eigentlich noch einen kilometerlangen Naturstrand? Naturfreunde müssen lange suchen, doch in Montenegro wird man südöstlich der Stadt Ulcinj fündig. Hier erstreckt sich die Velika Plaža. Zwar ist der kilometerlange Sandstrand in der Hochsaison auch mit Strandliegen und Sonnenanbetern bedeckt, doch Bettenburgen oder Spa-Resorts sind hier Fehlanzeige – noch zumindest. Investoren aus den Vereinigten Arabischen Emiraten haben einen verheerenden Deal mit der montenegrinischen Regierung abgeschlossen. Der längste, unverbaute Strandabschnitt

am Mittelmeer soll für 99 Jahre verpachtet werden, über die Köpfe der lokalen Bevölkerung hinweg. Vor allem für das weitläufige Hinterland des Strandes wäre das eine Katastrophe. In den wilden Dünenlandschaften und Feuchtgebieten des Bojana-Flusses leben bedrohte Amphibien und brüten seltene Vögel wie der Triel oder der Seeregenpfeifer. Zudem stellt das Gebiet einen bedeutenden ökologischen Korridor zwischen dem Mittelmeer und der Saline Ulcinj dar. Gemeinsam mit unseren montenegrinischen Partnern engagieren wir uns gegen die Massentourismuspläne an der Velika Plaža.



Wir zeigen Ihnen die Natur
**VON IHRER SCHÖNSTEN SEITE –
JETZT IM DIGITAL-ABO!**

Bestellen Sie NATURGUCKER als PDF und schonen Sie die Umwelt.
Das Digital-Abo spart Papier und Energie für Druck und Transport.

Als Abo 27 Euro im Jahr (ohne Vertragsbindung)
Bestellung online unter: www.naturgucker-magazin.de/abo
oder per Postkarte an: Bachstelzen Verlag GbR, Frankenplatz 23,
42107 Wuppertal, Telefon 0049 (0) 202 30 63 66



natur|gucker

www.naturgucker-magazin.de



Auch die Bemühungen zum Schutz des Seggenrohrsängers und seiner Lebensräume werden mit EU-LIFE-Mitteln finanziert.

Angriff auf EU-LIFE-Programm abgewehrt

Ob Mönchsgeier in Bulgarien, Luchse in den Dinariden oder Seggenrohrsänger in Mittelosteuropa: Ohne das EU-LIFE-Programm stünde es um viele Tier- und Pflanzenarten in Europa noch schlechter. Das LIFE-Programm ist das EU-Finanzierungsinstrument für Umwelt- und Klimaschutzprojekte. Darüber wurden seit 1992 mehr als 5.500 Projekte in der gesamten EU und in Drittländern ko-finanziert. Den Rechtsextremen im Europäischen Parlament ist der Naturschutz schon lange ein Dorn im Auge, sie wollen die Mittel für den Naturschutz streichen. Am 1. April 2025 kam es zu einer Abstimmung im EU-Umweltausschuss. Das Ergebnis fiel denkbar knapp aus: 40 Abgeordnete stimmten für

einen Einspruch gegen die Finanzierung des LIFE-Programms, 41 dagegen (zwei Enthaltungen). „Dieser denkbar knappe Ausgang für den Schutz der Natur in Europa legt zwei Dinge offen: Zum einen gibt es noch eine hauchdünne Mehrheit im Umweltausschuss der EU für die Belange von Natur- und Klimaschutz“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. „Zum anderen ist der Kurs der EVP, der europäischen Konservativen, welcher auch die CDU angehört, in Umweltfragen besorgniserregend. Für die nun anstehende Diskussion über den kommenden EU-Haushalt für die Jahre 2028 bis 2034 und den Fortbestand des LIFE-Programms sind dies beunruhigende Aussichten.“



Auf der Abschlusliste: Auf EU-Ebene hat der Wolf seinen strengen Schutzstatus verloren.

EU-Parlament stimmt für schwächeren Wolfsschutz

Europas Wölfe stehen auf der Abschlusliste! Am 8. Mai 2025 hat die Mehrheit der EU-Abgeordneten den Vorschlag der Europäischen Kommission gebilligt, den Schutzstatus von Wölfen im Rahmen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) herabzustufen. Besonders bedenklich: Abgestimmt wurde in einem sogenannten Dringlichkeitsverfahren, bei dem der zuständige Umweltausschuss nicht einmal angehört wurde.

Damit ist ein längerer formaler Prozess endgültig abgeschlossen (siehe Ausgabe 1/25 des EuroNatur-Magazins). Die Folge: Den Mitgliedsstaaten der EU wird eine größere Freiheit beim Management ihrer Wolfspopulationen gewährt – einschließlich erleichterter Abschüsse der Tiere. Diese Entscheidung stellt einen weiteren Rückzug von einer wissenschaftsbasierten Naturschutzpolitik dar, denn in vielen Regionen Europas sind die Wolfspopulationen nach wie vor gefährdet. Zudem ist die Wirksamkeit von Abschüssen zum

Schutz der Nutztiere laut Expertinnen stark umstritten. EuroNatur und weitere zivilgesellschaftliche Gruppen, ebenso wie führende Wissenschaftler, haben deshalb immer wieder gewarnt, dass eine Herabstufung des Schutzstatus des Wolfs fahrlässig sei.

„Bei dieser Abstimmung ging es nicht nur um Wölfe – es ging auch darum, ob sich die EU-Politik von Wissenschaft und Sachkenntnis oder von politischem Populismus leiten lässt“, sagt Antje Henkelmann, Wolfsexpertin bei EuroNatur. „Die Entscheidung im Europäischen Parlament sendet das falsche Signal, nämlich dass Emotionen und Fehlinformationen über Beweise und ökologische Verantwortung gestellt werden. Seit mehr als 30 Jahren schützt die FFH-Richtlinie Europas letzte Naturgebiete und seltene Arten. Die Aushöhlung des Wolfsschutzes stellt einen gefährlichen Präzedenzfall dar, der die gesamte Natur in Europa bedrohen könnte.“



Bild: depositphotos/mzphoto-Braubär (Ursus arctos)



Gutes Zeichen: Die Anwesenheit von Jungbären spricht für eine wachsende Bärenpopulation. .

Bären in Nordspanien breiten sich aus

In Nordspanien breiten sich die Braunbären zunehmend im Gebiet südlich des Kantabrischen Gebirges aus. In den Tälern von Omaña und Luna im Nordwesten der Provinz León konnten die Bärenschützerinnen und Bärenschützer der spanischen EuroNatur-Partnerorganisation Fapas im vergangenen Jahr 13 Bären nachweisen. Darunter vier zwei- bis dreijährige Tiere und mindestens zwei fortpflanzungsfähige Weibchen. Es ist davon auszugehen, dass sich dort bereits eine kleine, aber stabile Bärenpopulation

etabliert hat. Vor etwa zwei Jahren hat Fapas in Omaña einen zweiten Stützpunkt aufgebaut. Um Bienenstöcke in der Region vor hungrigen Petzen zu schützen und damit Konflikten zwischen Mensch und Bär im neuen Verbreitungsgebiet vorzubeugen, stellt Fapas Imkern speziell entwickelte Elektrozaune bereit. Mit Erfolg: Im Jahr 2024 gab es keine einzige Meldung, dass ein Bär in einen derart geschützten Bienenstock eingedrungen wäre.



Bild: Markus Pichlermaier



Flüsse kennen keine Grenzen: Die Oder als deutsch-polnischer Grenzfluss ist das beste Beispiel dafür.

Polnisches Gericht stoppt Oder-Ausbau

Das Verwaltungsgericht in Warschau hat im Hauptverfahren den umstrittenen Ausbau der Oder gestoppt – ein wichtiger Sieg für den Naturschutz! Gemeinsam mit unseren Partnern an der Oder feiern wir diese Entscheidung als Meilenstein für die Erhaltung des Flusses, der bereits stark durch Industrie und Landwirtschaft belastet ist. Das dramatische Fischsterben 2022 war Ausdruck der massiven Umweltbelastung am deutsch-polnischen Grenzfluss. „Insbesondere nach dieser Umweltkatastrophe müssen den ökologischen Regenerierungsprozessen und der Widerstandsfähigkeit

der Oder Priorität eingeräumt werden“, sagt Annette Spangenberg, Programmleiterin Fließgewässer bei EuroNatur. Passend zu dieser erfreulichen Nachricht sprach unter anderem Piotr Nieznański am 22. April dieses Jahres in New York bei einer UN-Sitzung. Nieznański hielt gemeinsam mit anderen Flusschützern eine Rede über die Oder als Symbol für den weltweiten Kampf um die Rechte der Natur. Der Flusschützer wurde 2023 stellvertretend für das polnische Flussschutzbündnis Koalicja Ratujmy Rzeki mit dem EuroNatur-Preis ausgezeichnet.



Er war beides: Naturschutzpraktiker wie Naturschutzvisionär. Das Lebenswerk von Dr. Hans Bibelriether ist unsterblich.

Abschied von einem europäischen Naturschutzpionier

Im Alter von 91 Jahren ist im März mit Dr. Hans Bibelriether ein Vordenker und Wegbereiter des europäischen Naturschutzes verstorben. „Wir verneigen uns vor seinem Einsatz für die Menschen und für die Natur und vor seinem Einsatz für den Nationalpark Bayerischer Wald. Seine Pionierarbeit für das Zulassen von Waldwildnis nach dem von ihm geprägten Spruch ‚Natur Natur sein lassen‘ hat dem Naturschutz eine zusätzliche Zielsetzung gegeben“, sagte EuroNatur-Präsidiumsmitglied und Ehrenvorsitzender des BUND Naturschutz, Prof. Dr. Hubert Weiger, in seiner Trauerrede. Nach einem Windwurf Anfang der 1980er Jahre konnte Hans Bibelriether als Leiter des Nationalparks den damaligen Forstminister davon überzeugen, dass die geworfenen Bäume liegen bleiben durften – eine Revolution. Anschließend wurde wissenschaftlich beobachtet, was sich auf den Flächen entwickelt. Damit läutete Hans Bibelriether eine neue Ära des Naturschutzes ein, die sich den Schutz natürlicher Prozesse zum Ziel setzt. Die Wildnis des so genannten „Seelensteigs“ bildet heute das Herzstück des

Nationalparks Bayerischer Wald und hat dem Schutzgebiet zu internationaler Anerkennung verholfen. Hans Bibelriether ist es auch zu verdanken, dass der Nationalpark Bayerischer Wald zusammen mit dem Nationalpark Šumava auf tschechischer Seite heute die größte grenzübergreifende und rechtlich geschützte Waldwildnis Mitteleuropas darstellt. Ehrenamtlich engagierte sich Hans Bibelriether über viele Jahre für die Karl Oskar Königs Stiftung für Nationalparke. Mit dieser Stiftung verbindet EuroNatur eine bis heute andauernde, langjährige Zusammenarbeit. „Hans Bibelriether verstand es gleichermaßen, mit der Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten und sich auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen. Von Widerständen ließ er sich nicht abschrecken“, erinnert sich EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. „Mit seinem mutigen und wegweisenden Wirken hat er sich unsterblich gemacht und mit seinem unerschütterlichen Glauben an die Kraft des Dialogs viele Menschen inspiriert.“

**Der Natur etwas zurückgeben.
Mit einer Testamentsspende an EuroNatur.**

**Möchten Sie mehr erfahren?
Dann wenden Sie sich gerne an
Ines Fantinato / Fon +49 (0) 7732 / 9272 - 0
Westendstr. 3 / 78315 Radolfzell
testamentsspende@euronatur.org
euronatur.org/testament**



EURONATUR





Die Natur liegt Gabriela Strobel auch privat am Herzen. Daran wird der Abschied von EuroNatur wohl nichts ändern.

Gabriela Strobel im Ruhestand

Nach 20 Jahren haben wir Ende des vergangenen Jahres unsere Kollegin Gabriela Strobel in den Ruhestand verabschiedet. Seit 2004 war sie als gelernte Handelsfachwirtin mit Schwerpunkt Finanzbuchhaltung Teil des EuroNatur-Teams. Jeder Beleg wanderte über ihren Tisch und wurde von ihr sorgfältig dokumentiert und verbucht. Gabriela Strobel kontrollierte, ob finanzielle Mittel in den einzelnen EuroNatur-Projektgebieten vertragsgemäß eingesetzt wurden. Außerdem war sie unter anderem an der Erstellung der

Monats- sowie Jahresabschlüsse der Stiftung und der Liquiditätsplanung beteiligt. Mit ihrer Arbeit trug Gabriela Strobel stets zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit unserer Finanzaktivitäten bei, wesentlich auch, indem sie die jährliche Überprüfung des Jahresabschlusses durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unterstützte. Für den Ruhestand wünschen wir ihr alles Gute, Gesundheit und weiterhin viele inspirierende Naturbegegnungen.

Lust auf Natur & Wildnis?

Dann entdecken Sie jetzt das **Nationalpark** Probeabo!

Die Zeitschrift für alle, die gerne in der Natur unterwegs sind und sich für Wildnisthemen, Schutzgebiete, die Tierwelt und Reisen interessieren.



2 Ausgaben **nur 9,60 €**
inklusive Versand, statt 12 €,
mit dem Code: **NAPA20**

www.nationalparkzeitschrift.de



Haben Sie Fragen? Melden Sie sich gerne bei uns!

Redaktion EuroNatur-Magazin
Katharina Grund
Fon +49 (0)7732/92 72 10
katharina.grund@euronatur.org



Online-Redaktion euronatur.org
Christian Stielow
Fon +49 (0)7732/92 72 15
christian.stielow@euronatur.org

Grafik und Anzeigen
Kerstin Sauer
Fon +49 (0)7732/92 72 45
kerstin.sauer@euronatur.org



Bilder: Kerstin Sauer



Spenderbetreuung
Ines Fantinato
Fon +49 (0)7732/92 72 16
ines.fantinato@euronatur.org



Allgemeine Informationen EuroNatur
Michael Fantinato und Manuela Fundinger
Fon +49 (0)7732/92 72 0
info@euronatur.org





Bild: Kerstin Sauer - Sibirische Schwertlilien im Wallmaringer Ried (Iris sibirica)

The New York Times, 23. April 2025

Ein interdisziplinäres Team von Wissenschaftlern hat im April 2024 die außergewöhnliche Artenvielfalt des Vjosa-Deltas untersucht. Das Delta beherbergt rund 248 Vogelarten, außerdem Unechte Karettschildkröten und eine der weltweit am stärksten gefährdeten Robben, die Mittelmeer-Mönchsrobbe. Zudem dient es als wichtiger Zwischenstopp für Millionen von Vögeln auf dem Adriatic Flyway, der Zugroute zwischen Afrika südlich der Sahara und Europa.

The Telegraph, 9. Februar 2025

Jared Kushner hat eine vorläufige Genehmigung für den Bau eines riesigen Tourismuskomplexes [...] in der Nähe der Stadt Vlorë erhalten. [...] „Es ist eines der letzten, wenn nicht das letzte naturnahe Flussdelta im gesamten Mittelmeerraum und es sollte komplett unter Schutz stehen“, sagt Annette Spangenberg, Programmleiterin Fließgewässer bei EuroNatur, einer deutschen Naturschutzorganisation. „Das Delta wird durch den Bau der ganzen Infrastruktur völlig verändert werden. Es ist nicht möglich, die Integrität der Umwelt bei diesem Ausmaß der Entwicklung zu erhalten.“

ORF, 24. Februar 2025

Als im Jahr 2011 bekannt wurde, dass an der Vjosa und ihren Zuflüssen zahlreiche Wasserkraftwerke gebaut werden sollen, die diese Dynamik, die besonderen Ökosysteme und die kleinen Dörfer am Fluss, zerstört hätten, formte sich breiter Widerstand. Die Naturschutzorganisationen EuroNatur und Riverwatch [...] begannen, sich gegen die Kraftwerksprojekte und für den Schutz der Vjosa zu engagieren.

Earth Island Journal, 12. November 2024

Der Balkanluchs, der durch Wilderei und in den letzten Jahren auch durch Inzucht bedroht ist, konkurriert bereits mit aasfressenden Bären um Nahrung. Und mit Wölfen. Und Wildschweinen. Jetzt scheinen die Luchse auch immer mehr mit streunenden Hunden zu konkurrieren [...] Lisa Leschinski [Projektleiterin Luchs bei EuroNatur] betonte, dass es sich um ein grenzüberschreitendes Thema handelt. „Der Luchs kennt keine Grenzen“, sagt sie. „Diese Arbeit [das Fangen und Kastrieren der Straßenhunde] muss auf eine einheitliche Art und Weise gemacht werden.“

Weitere Presseberichte finden Sie unter euronatur.org/pressespiegel

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Sozialbank / Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:
Katharina Grund (Redaktionsleitung),
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Antje Henkelmann (Projektleiterin), Leonie Kraut
(Leitung Verwaltung und Personal), Lisa Leschinski
(Projektleiterin), Anja Nieden (Redaktionsassistentin),
Prof. Dr. Thomas Potthast (Präsident), Leonard Sonten
(Projektleiter), Annette Spangenberg (Programmleiterin),
Justine Vansyngel (Projektleiterin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

Druck:
Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Vivus Silk

Bildnachweis Heft 2/2025:
Titel: blickwinkel / B. Zoller
Blauracke (*Coracias garrulus*)
Rückseite: Konrad Funk
Grasfrösche (*Rana temporaria*)

Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Bezugspreis 20,- Euro jährlich, kostenlos für
EuroNatur-Fördermitglieder
ISSN 0945-148X
facebook.com/euronatur
youtube.com/euronatur
de.linkedin.com/company/euronatur
instagram.com/euronatur

Spenden statt Geschenke

Möchten Sie der Natur etwas zurückgeben?
Dann unterstützen Sie beim nächsten
Anlass die Arbeit von EuroNatur!

Mehr im Internet unter www.euronatur.org/faq



EURONATUR